

21. Mee 2019

Ländersache

ADR-Spitzenkandidat Gast Gibéryen plädiert für Eigenständigkeit der europäischen Nationen

Interview: Marc Hoscheid

Seit mittlerweile 30 Jahren ist Gast Gibéryen bereits Abgeordneter im luxemburgischen Parlament. Gegen Ende seiner Karriere zieht es den ADR-Politiker ins Europaparlament nach Straßburg, denn er tritt als Spitzenkandidat seiner Partei bei den Wahlen am 26. Mai an. Die ADR tritt für ein Europa der Nationen ein und wehrt sich gegen die „Vereinigten Staaten von Europa“. Gibéryen sieht die ADR als einzige Alternative zu den übrigen Einheitsparteien und bedauert es, dass ihr pauschal Populismus unterstellt wird, anstatt sich auf sachlicher Ebene auszutauschen.

Europawahl
★★★★★ 2019 ★★★★★

Gast Gibéryen, bei der Wahl zum Europaparlament herrscht in Luxemburg Wahlpflicht, wenn Sie sich einmal vorstellen, dass dies nicht der Fall wäre, wie würden Sie einen Bürger davon überzeugen, seine Stimme abzugeben?

Ob mit Wahlpflicht oder nicht, es handelt sich bei diesem Urnengang um eine enorm wichtige Wahl. Es geht nämlich um nicht weniger als die Orientierung der Europäischen Union. Entweder die EU entwickelt sich zu einem Zentralstaat, wie es alle anderen Parteien in Luxemburg wollen, ohne es allerdings immer offen auszusprechen, oder die Souveränität der Nationalstaaten bleibt erhalten.

**Ihrer Partei wird durchaus zuge-
traut, zum ersten Mal den Einzug
ins Europaparlament zu schaffen.
Sollten Sie am Ende Erstgewählter
sein, werden Sie dann das Mandat
sicher annehmen?**

Ja! Jeder unserer sechs Kandidaten hat erklärt, dass er oder sie bereit ist, in das Europaparlament einzuziehen. Es ist für mich auf jeden Fall die letzte Wahl, da ich bei den nächsten Parlamentswahlen sicher nicht mehr antreten werde. Um den Einzug zu schaffen, müssen wir allerdings besser abschneiden als bei den jüngsten Parlamentswahlen. Zudem müsste die CSV erst mal einen Sitz verlieren.

**Sie setzen also neben der eigenen
Stärke auch auf die Schwäche der
CSV, die ja eher mit unbekannteren
Kandidaten antritt?**

Ich maße mir nicht an, die Kandidaten anderer Parteien zu bewerten. Ich denke, dass wir über die stärkste Liste von allen verfügen, das haben mir auch bereits Politiker anderer Parteien gesagt.

**Vertreter anderer Parteien warnen
immer wieder vor dem Erstarken
von Rechtspopulisten in ganz Eu-
ropa. Der Name Ihrer Partei wird
zwar dabei nie direkt erwähnt,
aber fühlen Sie sich angesprochen?**

Nein, denn wir sind ja keine populistische Partei. Wir vertreten nur oftmals Meinungen, die

vom linksideologischen Mainstream als politisch inkorrekt angesehen werden. Solche Warnungen kommen von Parteien, die Angst haben, Wähler an neue Konkurrenten zu verlieren. Anstatt sich inhaltlich mit diesen auseinanderzusetzen, werden sie einfach als Extremisten abgestempelt.

**Ein Thema, das in jüngster Zeit
sehr im Fokus steht, ist der Kampf
gegen den Klimawandel. Wie po-
sitioniert sich die ADR in dieser
Frage?**

Wie jeder vernünftige Mensch sind auch wir der Meinung, dass man dem Klimawandel entgegenwirken muss. Wir plädieren allerdings für eine pragmatische und realistische Herangehensweise, statt für Ideologie. Es kann nicht sein, dass man, wie es momentan in Luxemburg passiert, mit Verweis auf den Klimawandel den Menschen das Geld aus der Tasche zieht, ohne dass sich allerdings wirklich etwas zum Besseren verändert. Es muss ein Wandel in der Denkweise der Menschen und Unternehmen kommen, hin zu mehr Nachhaltigkeit. Jeder Einzelne kann seinen Beitrag leisten.

**Können Sie konkrete Beispiele lie-
fern? Wie sieht es beispielsweise
mit der Elektromobilität aus, kann
sie ein Element einer nachhaltigeren
Lebensweise sein?**

Bei der Elektromobilität muss man sich bewusst sein, dass bei der Herstellung von Batterien Kobalt benutzt wird. Dieser wird teilweise von Kindern abgebaut und sorgt also in anderen Teilen der Welt für Not. Der Nutzen der

Elektromobilität sollte wissenschaftlich untersucht werden, damit klar wird, was sie wirklich bringt. Rezente Studien kommen nämlich immer mehr zu dem Schluss, dass das Elektroauto doch keine so positive Klimabilanz erreicht, wie dies bisher angenommen wurde. Vor diesem Hintergrund sollten Subventionen in den Bereich der Elektromobilität erst einmal ausgesetzt werden.

● *Ein harter Brexit
wäre nicht so
schlimm, wie
oftmals gerne
behauptet wird.*

**Auch wenn das Thema in letzter
Zeit etwas an Brisanz verloren
hat, so führte die Flüchtlingskrise
vor einigen Jahren zu großen
Spannungen innerhalb der EU.
Auch wenn die Lage sich ent-
spannt hat, bleibt die grundsätzli-
che Frage zu klären, wie die EU
sich in einer solchen Situation zu-
künftig zu verhalten hat?**

Die EU und auch Luxemburg sollen auch zukünftig Flüchtlinge aufnehmen. Allerdings nur solche, die auch wirklich das Recht auf Asyl haben. Um zu verhindern, dass andere hierherkommen, sollen Kontrollen außerhalb der EU durchgeführt werden. Es muss zudem klar sein, dass jene Menschen, die vor Krieg geflüchtet sind, nach dessen Beendigung wieder in ihr Heimatland zurückkehren müssen, um dort beim Wiederaufbau zu helfen. Momentan verfolgt die luxemburgische

Regierung genau die gegenteilige Politik.

**Was halten Sie davon, dass Groß-
britannien nun doch an der Euro-
pawahl teilnimmt und somit ein
Land Abgeordnete in ein Parla-
ment entsendet, dem es eigent-
lich nicht mehr angehören möch-
te?**

Der Brexit hat gezeigt, dass er immer für eine Überraschung gut ist. Eigentlich ist der ganze Vorgang unvorstellbar. Ich bin der Meinung, dass die EU den Briten nicht hätte nachgeben dürfen und es auf einen harten Brexit ankommen lassen sollen. Ein harter Brexit wäre nicht so schlimm, wie oftmals gerne behauptet wird. Luxemburg und die anderen EU-Staaten haben sich schließlich auf diesen Fall vorbereitet und Vorkehrungen getroffen.

**Es besteht ja sogar die Möglich-
keit, dass der Brexit komplett zu-
rückgenommen wird und Groß-
britannien in der EU verbleibt.
Wäre das nach dem ganzen Hick-
hack der vergangenen Jahre nicht
ein riesiger Glaubwürdigkeitsver-
lust für die Union?**

Ich glaube schon, dass Großbritannien die EU schlussendlich verlassen wird. Sollte es allerdings anders kommen, hat sich nicht die EU lächerlich gemacht, sondern Großbritannien. Dort müsste man den Bürgern dann erklären, warum der Austritt trotz positivem Referendum nicht zustande gekommen ist. Außerdem ist zu befürchten, dass Großbritannien, sollte es in der EU verbleiben, ein noch schwierigerer Partner als ohnehin schon werden wird.



Gast Gibéryen könnte für die ADR erstmals einen Sitz im EU-Parlament erobern.

Foto: Gerry Huberty